



## Aus dem Inhalt:

- *Schöne Aussichten* S. 3
- *Hoffnung aus der Tiefe* S. 4
- *Lasst den Sonntag in Ruhe* S. 5
- *Eine unmögliche Bank* S. 8

# Hoffnung

## Auferstehung oder Seelenwanderung?

**F**ranz Beckenbauer nimmt an, in einem Vorleben ein Hund gewesen zu sein. Nina Hagen glaubt sowieso an mehrere Ninas im Lauf der Jahrhunderte. Ruth Maria Kubitschek hat schon mal im Umkreis von Pontius Pilatus und danach als französische Kurtisane gelebt, bevor sie endlich als Schauspielerin zur Welt kam.

Der Glaube an die Wiedergeburt, lateinisch: **Reinkarnation**, geistert nicht nur in den Köpfen der New-Age-Anhänger und der Esoteriker herum. Viele Menschen übernehmen die Vorstellung einer Seelenwanderung, ohne sich genauer mit ihren Hintergründen zu beschäftigen. Die Verfechter der Lehre von der Wiedergeburt erhoffen sich darin mehrere Lebensmöglichkeiten. Diese Sehnsucht ist allerdings eine Perversion der Reinkarnationslehre asiatischen Denkens und östlicher Religion. Dort wird nämlich das Leben „aus zweiter Hand“ nicht als wünschenswert, sondern als Strafe gesehen! Nach **buddhistischer** Lehre ist das Ziel des Lebens das Verlöschen aller Leidenschaften und allen Verlangens. Das Leben soll im Nichts des Nirwana aufgehen wie ein Tropfen Wasser im Ozean. Daher muß schon in diesem Leben erlernt werden, sein Ich abzulegen. Wenn der Mensch aber sein Ziel verfehlt, wird er in ein neues Leben geschickt. Jedes weitere Leben ist also eine Strafe für das Versagen im Vorle-

ben. Damit ist jedes neue Leben ein Leiden, durch das ich mein „Karma“, d.h. meine Sünde abarbeite.

Diese Lehre ist mit der biblischen Erwartung der Auferstehung der Toten durch Gott völlig unvereinbar. Im jüdisch-christlichen Denken ist es nicht möglich, Leib und Seele als etwas Getrenntes zu betrachten. Wir erwarten auf Grund der biblischen Weisungen eine neue Schöpfung, die Gott selber herbeiführen wird. Und diese neue Schöpfung bedeutet nicht Körperlosigkeit, sondern erlöste Leiblichkeit. Die Auferweckung Jesu Christi von den Toten wird als Unterpfand und Bestätigung verkündigt, dass Gott als der Schöpfer der Welt auch ihr Erlöser und Befreier sein wird. Diese Erlösung und Befreiung ist aber nicht denkbar ohne das Jüngste Gericht, wo alles noch einmal zur Sprache kommt, wo alles Unrecht der Weltgeschichte offenbar wird und wo jeder Mensch Verantwortung dafür ablegen muß, ob er sein Leben im Einklang mit dem Willen Gottes gelebt hat oder nicht. Die Heilige Schrift sagt, dass in

diesem Gericht diejenigen bestehen werden, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben als ihrem Fürsprecher und Anwalt, der am Kreuz von Golgatha unsere Schuld auf sich genommen hat.

Wolfgang Vorländer





# Nebenan nachgefragt



## ***mittendrin*** befragte Frauen und Männer nach ihren Hoffnungen:

Ich hoffe,

.....dass Menschen sich selbst und einander mehr annehmen können, weil sie sich von Gott geliebt wissen ;

.....dass möglichst viele Menschen sich wie kostbare Instrumente behandeln, die dadurch zum Klängen gebracht werden ;

.....dass Menschen in unserer wandelbaren Zeit unwandelbare Freunde haben ;

.....dass für traurige Menschen ein „Brunnen“ inmitten ihrer „Wüste“ da ist ;

.....dass Menschen die Kraft des Dankens erfahren .

Johanna Baur, 46, Lehrerin

Keine Utopie

Nicht, dass ich in den Himmel komme, sondern daß der Himmel auf die Erde kommt, so könnte ich meine Hoffnung – vielleicht etwas überspitzt – formulieren. Die Hoffnung, die mein Leben prägt, ist die auf das kommende Reich Gottes. Davon hat Jesus gepredigt. Das hat er erlebt. Darauf gründe ich die Hoffnung für mein persönliches Leben und für das der Welt. Ich hoffe darauf, daß die Herrschaft Gottes keine Utopie ist, sondern Wirklichkeit werden wird. Für die Armen und für die, die zu Unrecht leiden, zuerst.

Meine Hoffnung gründet nicht darauf, dass wir es mit „Ärmel hoch“ und gutem Willen schon schaffen werden, diese Welt in Ordnung zu bringen. Auch nicht darauf, daß wir nur besser beherzigen und umsetzen müssen, was uns die Experten seit Jahren sagen: Daß wir einen schonenderen Umgang mit der Umwelt und eine nachhaltige Entwicklung brauchen, wenn wir nicht mit unserem maßlosen Verbrauch an Umwelt „das Saatgut unserer Kinder verfrühstücken“.

Im Vorschein dieser Hoffnung läßt sich leben und handeln, in getroster Gelassenheit und manchmal auch in getroster Verzweiflung.

Karin Vorländer, 47, Journalistin

Meine Hoffnung ist,

.....dass in Kriegs- und Krisengebieten Frieden einkehrt und alle Menschen friedlich miteinander leben ;

.....dass meine körperlichen Beschwerden sich nicht verschlechtern; aber es ist auch gut, wenn viele Freunde einem mit Rat und Tat und im Gebet beistehen ;

.....dass meine liebe Frau von Gott die Kraft bekommt, die Aufgabe, die vor ihr liegt, durchzustehen.

Berthold Publ, 68, Pensionär

Ich hoffe für die kommende Zeit,

.....auf eine allgemeine Besserung im sozialen Bereich ;

.....dass es wieder mehr Arbeit, besonders für junge Menschen, gibt und sie sich dadurch bestätigt und anerkannt fühlen ;

.....dass wir wieder mehr Dinge tun, die nicht nur uns selber nützen ;

.....dass wir wieder mehr Zeit für den Anderen haben ;

.....dass wir neu lernen zuzuhören ;

.....dass wir vertrauensvoll abgeben können und das Wesentliche erkennen und beachten. Es ist Gott, der seine barmherzige, liebende, suchende und schützende Hand über uns Menschen hält.

Christian Rabn, 60, Handwerker

Als „privater“ Mensch

.....hoffe ich auf Gesundheit und Glück für die, die mir nabestehen.

Als „politischer“ Mensch

.....hoffe ich, dass die Rot/Grüne Bundesregierung endlich Erfolge vorweist und unsere Gesellschaft einer Erneuerung zuführt.

Als mit der gesamten Menschheit verbunden hoffe ich, dass die Sinneserfahrung unserer Umwelt nicht überwuchert wird von Konsum und Haben, die Computer nicht den Wald ersetzen und Miteinander und Toleranz dem Gegeneinander und der Unduldsamkeit trotzen.

Hoffnung ist der Wunsch, der die Chance hat, Wirklichkeit zu werden. Wenn die Chancen schwinden, hilft manchmal nur der Glaube.

Dagmar Kampf-Spieler, 50, Rechtsanwältin

# Schöne Aussichten

„Und der Herr wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, worin keine Hefe ist.

Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.

Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der Herr hat's gesagt“.

(Jesaja 25, Vers 6-8)

Nicht zu überbieten ist diese Ansage. Noch sind die Einladungskarten nicht gedruckt, die in alle Welt gehen, aber schon hat der Prophet die Festpläne Gottes veröffentlicht. Gott kommt - und ein Fest beginnt. Grenzenlos, multikulturell und international. Gott erweist sich als Gastgeber für die gesamte Menschheit.

Diese kühne Erwartung sagt etwas über das Wesen und das Ziel von Gottes Handeln. Gott wird zum Gastgeber schlechthin, und was Gastfreundschaft ist, kann bei ihm erlebt und erlernt werden.

Das Fest, das er stiftet, ist ein Fest der Versöhnung, der Verwandlung und Neuschöpfung: Altes wird neu und Entfremdung verwandelt sich in Nähe und Vertrauen. Die internationale Stimmung ändert sich sozusagen schlagartig und global:

Gott nimmt die Decke von den Augen der Völkerwelt: die Teilnahme am Fest Gottes führt zu Gotteserkenntnis und Glauben.

Gott verschlingt den Tod auf ewig: Das Festmahl eröffnet unvergängliches Leben.

Gott wird die Tränen abwischen von allen Angesichtern: Gottes Fest hat therapeutische und tröstende Kraft.

Und schließlich wird Gott die Schmach seines Volkes aufheben: Es ist das Fest der Rehabilitation derer, die Unrecht und Demütigungen erlitten haben. Alle verletzenden Erfahrungen können ausheilen.

Gott kommt, das Fest beginnt und - der Mensch atmet auf und wird frei!

Gottes Gastfreundschaft führt zur Verwandlung der Welt.

**Aus Unglaube wird Vertrauen.**

**Aus Tod Leben.**

**Aus Tränen Freude.**

**Aus Demütigung unversehrtes Recht.**

Aus: Wolfgang Vorländer,

Gottes Gastfreundschaft im Leben der  
Gemeinde, Stuttgart 1999, S.25

## Lobgesang der Maria

Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den Herrn, und  
mein Geist freut sich Gottes, meines  
Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner  
Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich selig-  
preisen alle Kinds Kinder.

Denn er hat große Dinge an mir  
getan, der da mächtig ist und dessen  
Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt  
von Geschlecht zu Geschlecht bei  
denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und  
zerstreut, die hoffärtig sind in ihres  
Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron  
und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern  
und läßt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit und  
hilft seinem Diener Israel auf, wie  
er geredet hat zu unseren Vätern,  
Abraham und seinen Kindern in  
Ewigkeit.

Die Bibel Lukas 1

## Bibel lesen – Hoffnung schöpfen

„Not lehrt Beten“ - so sagt der Volksmund. Es stimmt, dass viele Menschen sich erst in Not-situationen wieder auf Gott besinnen und nach ihm fragen. Dann fangen manche Menschen auch wieder an, die Bibel zu lesen, die sie bislang nur als Schmuckstück, Erinnerungsstück oder Staubfänger im Regal stehen hatten.

Andere Menschen lesen Tag für Tag in ihrer Bibel, weil sie die Erfahrung gemacht haben, daß Gott in der Bibel viele Antworten auf ihre Fragen gibt. Gleichgültig, aus welchem Grund man die Bibel liest, immer hat es etwas mit Hoffnung zu tun.

Man erhofft Antworten auf seine Fragen. „Warum ich? Warum jetzt? Was nun?“

Oder man staunt über Gottes Handeln, wie es in den Geschichtsbüchern der Bibel berichtet ist und betet: „Gott, wenn du die Menschen damals so geführt hast, dann darf ich hoffen, dass du auch für mich den richtigen Weg weißt und mich begleiten wirst.“

Viele Menschen haben einen Bibelveser, der ihnen wichtig geworden ist. In dieser Ausgabe von mittendrin finden sich solche Verse der Hoffnung aus der Bibel.

Uwe Simon



# Hoffnung aus der Tiefe



„Darmkrebs. Sie müssen sofort operiert werden.“ Christel Wick ist 47 Jahre alt, als sie im November 1998 diese Diagnose erhält. Geahnt hatte sie es zwar schon lange, aber als der Arzt es ausspricht, ist ihr, als stürze sie in ein Loch: „Das war wie ein Todesurteil. Mir fielen alle Leute ein, die Krebs hatten. Mir ist keiner eingefallen, der es überlebt hat. Da war erstmal Hoffnungslosigkeit, Ratlosigkeit. Da war nur Angst“, erinnert sie sich an die Zeit unmittelbar nach der Diagnose. Das Gefühl, selbst an ihrer Krankheit schuld zu sein, treibt sie um: „Wenn ich besser auf mich geachtet hätte, wäre ich vielleicht nicht krank geworden...“

Und doch findet Christel Wick die Kraft, sich die Regie über ihre Krankheit nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Sie ertrotzt einen Operationsaufschub von einer Woche.

Zeit, in der Freunde kommen und vergeblich versuchen, sie in ihrer Nebelglocke aus Angst und Hoffnungslosigkeit zu erreichen. Sie sind einfach da und beten für sie.

Zeit, in der Christel Wick sich mit der Frage auseinandersetzt: „Wenn du jetzt stirbst – was ist eigentlich schlimm daran? Du hast doch ein gutes Leben gehabt.“ „Diese Frage hat für mich ganz viel Entspannung gebracht“, stellt sie heute fest.

Aber sie entdeckt auch, dass ihr bisheriges Lebenskonzept nicht trägt. „Ich war immer darauf bedacht, die Kontrolle zu behalten, perfekt zu funktionieren“. Und nun die Einsicht, dass sie sich nur noch tragen lassen kann. Von dem Gott, der sie nicht vor dem Absturz und vor dem Loch der Verzweiflung bewahrt hat, aber von dem sie heute sagt „Gott hat mich nicht rausgeholt aus meinem Loch. Aber er ist zu mir reingekommen und hat mich in diesem Loch begleitet“.

Bei Christel Wick hat Gott einen Weg gewählt, der vielen Menschen unwirklich erscheint, aber von dem die Bibel ganz selbstverständlich spricht: Christel Wick gewinnt ihre Hoffnung im Traum zurück. Im wahrsten

Sinn des Wortes. Denn am Vorabend der Operation träumt Sie: „Ich lag als Säugling in Gottes Arm und hatte so ein Urvertrauen, wie es nur ein Säugling haben kann, der noch nie eine schlechte Erfahrung gemacht hat. Da hab ich gespürt: Gott ist ein guter Vater, der allmächtig ist. Als ich danach aufwachte, war für mich klar: Gott kann alles. Ich weiß nicht, ob er es tut. Aber das ist nicht so wichtig, weil ich diese Geborgenheit gespürt habe“. Eine tiefe Geborgenheit, die keinen Raum läßt für Verzweiflung und keinen Raum für Todesangst. So kann sie mit ihrem Mann und den vier Kindern alles Wichtige besprechen und in tiefstem Frieden in die Operation gehen.

Und hat nach der Operation das Gefühl, dass die Ärzte einfach über sie verfügen. Niemand fragt sie, ob sie die selbstverständlich verordnete Chemotherapie und die Bestrahlung will. Als sie für sich entscheidet, „Das ist nicht mein Weg“, und nach alternativen Behandlungsmethoden fragt, fühlt sie sich als nicht existent abgeschrieben.

Sie hat Schmerzen nach der Operation, und es gibt niemanden, der ihr sagt, welche Nahrung sie verträgt. Angst, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit melden sich an manchen Tagen mit Macht zurück. Nein, Gott schenkt Hoffnung nicht auf Vorrat. Aber dennoch hat sich für Christel Wick Entscheidendes geändert: „Ich erlaube mir heute, mit leeren Händen dazustehen“, sagt sie.

Und erlebt, dass Gott ihren Mangel füllt: Mit neuen Träumen, die sie aufschreibt und manchmal mit einem kundigen Begleiter arbeitet. Und mit der Adresse einer Krebsklinik in Meschede, in der Menschen gefragt werden, was sie selbst für eine Behandlung wollen und in der die Seelsorge wichtiger Bestandteil der Therapie ist. Hier fühlt sie sich mit ihrem Glauben, ihren Träumen und ihren Entscheidungen ernst genommen. Und so versucht sie heute, jeden Tag in dem Bewußtsein zu leben, daß er der erste Tag vom Rest ihres Lebens ist. Auch wenn sie weiß, dass der Tod nicht die endgültige Grenze ist, sagt sie: „Ich freu mich, dass am Ewigkeitssonntag mein Name noch nicht in der Kirche vorgelesen worden ist“, und lacht. Denn das Leben ist schrecklich schön. Auch wenn Gott noch eine Ewigkeit bereithält. k.v.

Lesetip: Lothar Kuschnik:

*Lebensmut in schwerer Krankheit, Kösel Verlag*

# Auf- gespießt



## Der Frauen-Kirchenkalender

Hanna Strack, Pastorin im Ruhestand in Pinnow nahe Schwerin, hat den Frauen-Kirchenkalender 2000 fertiggestellt. Er enthält Adressen, Lieder, Biografien und schöne Texte wie den von der Weltkirchenratsfrau Musdimbi Knyoro aus Kenia: „Frauen leben aus der Spiritualität des Nichtaufgebens. Sie drücken mit ihren Taten aus, was sie hoffen. Wir Frauen müssen Störenfriedinnen sein. Wir Frauen geben Gott nicht auf, weil Gott uns nicht aufgibt.“ **Kontakt:** Hanna Strack, Kuckucksallee 9, 19065 Pinnow, Tel. und Fax 038 60/86 85

## Advent einmal anders

Die bundesweite Aktion „Der Andere Advent“, eine Initiative für mehr Besinnlichkeit in den Weihnachtstagen, wird in diesem Jahr zum fünften Mal begangen. Wie die Initiatoren in Hamburg mitteilten, soll ein Adventskalender für die Zeit vom 28. November 1999 bis zum 6. Januar 2000 zu einer täglichen Meditation von zwölf Minuten anregen. Die Initiatoren rechnen in diesem Jahr mit mehr als 100 000 Teilnehmern der Aktion. Erstmals habe sich auch das katholische Erzbistum Hamburg an dem Vorhaben beteiligt. Der Kalender kann für 14 DM plus Versandkosten bezogen werden bei der Aktion „Der Andere Advent“, Feldbrunnenstraße 29, 20148 Hamburg, Telefon: 0 40/41 32 24 43, Fax: 0 40/41 32 24 42

## Teschner: Durch die Kirche muß ein Ruck gehen

Einen Ruck, der durch die ganze evangelische Kirche geht, hat der Düsseldorfer Landeskirchenrat Klaus Teschner gefordert. Dieser Ruck müsse Erweckung und Erschreckung zugleich sein, sagte Teschner auf dem Kongress für Evangelisation in Schwerte. Der schlafende Riese Volkskirche müsse aus dem Teufelskreis der Selbstbeschäftigung herausfinden. Teschner plädierte für missionarische Leidenschaft und unternehmerischen Geist in den Gemeinden. Positive Ansatzpunkte für missionarische Dienste sieht der stellvertretende Leiter der Abteilung für Kirchenrecht und theologische Grundsatzfragen im Rheinland in den volksskirchlichen Strukturen. Natürliche Anknüpfungspunkte wie Kindergarten und Schule, nachbarschaftliche Dienste aber auch die ungekünstelte Sprache der Laien könnten besser genutzt werden.

# Lasst den Sonntag in Ruhe!

Gott hat uns den Sonntag als Tag der Besinnung, der Ruhe und Erholung geschenkt. Sonntag bedeutet aber auch freie Zeit für Familie, Freunde und Nachbarn. Stattdessen soll jetzt der Sonntag zum Einkaufstag für Kunden und zum Arbeitstag für die Beschäftigten im Handel gemacht werden. **Das wollen wir Christen nicht. Wir appellieren an die Bundesregierung: Sorgen Sie dafür, dass der Sonntag im Grundsatz ein arbeitsfreier Tag für die gesamte Bevölkerung bleibt!**

Superintendent Horst Ostermann warnt vor weiterer Aushöhlung des Sonntags als Tag der Besinnung.

**„Der Mensch wird Schaden an seiner Seele nehmen“.**

Der Sonntag ist ein heiliger Tag. Er darf nicht leichtfertig als Feiertag ausgehöhlt werden. Der siebte Tag der Woche, den Gott in der Schöpfungsgeschichte als Tag der Ruhe gewählt hat, um sich an seinem Werk zu erfreuen, ist deshalb in unserem Land ein wichtiges Kulturgut geworden, weil wir bisher die christlich-jüdische Tradition des Rhythmus von Arbeit und Besinnung bewahrt haben. Das ist auch der Grund, warum der Sonntag ein vom Grundgesetz geschützter „Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“ geworden ist. Der Mensch wird Schaden an seiner Seele nehmen, wenn er das Heilige im Leben nicht mehr entdecken kann und wenn alles in diesem Land nach dem Gesetz des Marktes geregelt wird. Der Sonntag muß ein Tag der Besinnung bleiben und notfalls wird sich das Bundesverfassungsgericht mit dieser Thematik befassen müssen. Berlin, Halle und Dresden sind weitere Meilensteine auf dem Weg, dem

Sonntag seine wichtige Rolle als Tag der Besinnung zu nehmen. Dabei gibt es nichts zu beschönigen: Wer den Schutz des Sonntags nicht achtet, versündigt sich am biblischen Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen“. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat sich bereits 1990 in einer Erklärung zur Sonntagsarbeit klar geäußert. Darin heißt es: „Der Sonntag ist konkretes Handeln Gottes am ganzen Volk, in dem mitten in der Welt ein Raum für Ruhe, Feier und Gottesdienst ausgespart wird. Arbeitsruhe ist befreites Aufatmen und Aufnahme der Freude an Gottes Schöpfung.“ Wir als Christinnen und Christen dürfen nicht aufhören für den Sonntag als „heiligen Tag“ einzutreten. Eine Emnid-Umfrage unterstützt uns bei unserem Bemühen. Danach lehnen zwei Drittel der Befragten in Deutschland eine Sonntagsöffnung der Läden ab.



## Hoffen kann man nicht allein

„Was seid Ihr denn für ein trauriger Verein? Ein Grüppchen Triefnasen, wie?“ Die Hyäne schaute kichernd von einem zum andern.

„Irgendwelche Schwierigkeiten?“ fragte sie fast mütterlich.

„Sieh uns doch an“, sagte die Ratte. „Glaubst du, es ist lustig, wenn alle anderen dich nur häßlich und eklig finden?“

Nein, das glaubte die Hyäne nicht, aber sie wußte trotzdem Rat: „Ob andere meinen man sei häßlich oder schön, ist völlig unwichtig.

Was zählt sind Taten! Man muß was tun! Für sich und für die anderen!“

Und siehe da, der Ratte, der Fledermaus, der Spinne und sogar der Kröte fiel plötzlich ein, dass sie alle etwas konnten.

„Es ist wohl kein Zufall, wenn sich vier Musiker und ein Pfannkuchenbäcker nachts unter einer Brücke treffen“, folgerte die Hyäne, damit sollte sich etwas machen lassen.“

Und sie machten: eine Pfannkuchenbude mit Musik nämlich.

Aber was, wenn keiner kommt?

# Buchtips:

## Worauf ich hoffe

„Für heute habe ich das Schreiben dieses Beitrags in meinem Terminkalender vermerkt. Ein denkbar schlechter Zeitpunkt. Denn während ich dieses Kapitel verfasse, ringt die fünfjährige Tochter eines befreundeten Kollegen mit dem Tod.“ So beginnt ein Kapitel des Buches „Worauf ich hoffe.“

Hier fühle ich mich sofort ernstgenommen mit meinen eigenen Fragen nach Hoffnung für die Welt angesichts des unaussprechlichen Elends auf unserer Erde.

In vielen verschiedenen Geschichten erzählen ganz unterschiedliche Menschen von Hoffnung und Hoffnungslosigkeit, von alltäglichen und ganz und gar nicht alltäglichen Situationen.

Ihre Hoffnung für die Zukunft gründet sich auf Erlebtes, manchmal Erlittenes. Sie ist nicht einfach Optimismus, sondern eine unerschütterliche Hoffnung für Gottes Erde und seine Menschen. Das Buch macht Mut, Gott pausenlos für Menschen zu bitten und trotz der unzählbaren Probleme auf unserer Erde die Hände nicht resignierend in den Schoß zu legen.

## Worauf ich hoffe

**Gedanken und Wünsche an der Schwelle zum neuen Jahrtausend**

von Alexa Länge

Brockhaus Verlag

ISBN: 3-417-20566-2

Preis: 15,90 DM



k.v.

„Was soll's“, diesmal war es die Ratte, die noch Hoffnung hatte. „Wir haben Musik, wir haben Pfannkuchen und wir haben uns“.

Am Ende kamen sie doch, die Hasen, die Igel, die Hunde, die Raben, die Hühner... und noch viel mehr Tiere. Warum? Das müßt ihr schon selber nachlesen in:

## „Die fürchterlichen Fünf“

von Wolf Erlbruch

Peter Hammer Verlag

ISBN: 3-87294-434-7.

DIE FÜRCHTERLICHEN FÜNF

C. Heymer

# For You(th)



## „Gut drauf...“



...war das Motto der diesjährigen Ameland-Jugendfreizeit vom 2.- 9. Oktober. Neben einem bunten, abwechslungsreichen Programm gab es genug Möglichkeiten, per Fahrrad die Insel zu erkunden und sich den Seewind um die Ohren pusten zu lassen. Vormittags fanden wir uns in Kleingruppen zusammen, um biblische Texte zu lesen und über Themen wie „Das ist es mir wert“, „Was kommt auf uns zu?“ und „No sex, no fun!“ ins Gespräch zu kommen. Nachmittags unternahmen wir Ausflüge über die Insel, brachten in Workshops unsere Talente in kreativem Gestalten, Skat oder Intercross zum Einsatz oder hielten uns in geselliger Runde im Haus „Ons Kasteel“ auf. Außerdem fand eine Inselrally statt, bei der der Orientierungssinn so manches Freizeiteilnehmers gehörig durcheinander geriet.

Uneingeschränkter Höhepunkt war jedoch der „Bunte Abend“, der mit einem festlichen Essen begann und sich im weiteren Programmverlauf zu einem wahren Show-Spektakel steigerte. Dazu beigetragen haben zweifelsohne Harald B. und Gabi P. (sprich: Gäibi Pi.), die – als Moderatoren fungierend – so manche Lachträne ins Rollen brachten. Wir konnten die schauspielerischen Fähigkeiten der Mitarbeiter bewundern und ließen uns in fantasievoll kreierte Werbespots über die neuesten Produkte informieren. Außerdem konnten uns Experten über aktuelle Phänomene wie die „Rotzeritis Multi“ aufklären. Am nächsten Tag hieß es dann schon wieder Aufbrechen und per Fähre, Bus und Auto zurück ins Oberbergische.

Ein großer Blumenstrauß voller Dank geht an dieser Stelle an unsere Köchin Ruth Sträßer, die sich der ultimativen Bedrohung namens Snackbar mit stets leckerem Essen entgegenstemmte.

Thorsten Kilalli

## „Du bist Du – Das ist der Clou!“

So schallte es auch am letzten Tag der Konfirmandenfreizeit über das Gelände des BK-Freizeitheimes in Beienbach im Siegerland, wo wir in der Zeit vom 22.- 24. Oktober verweilten. Als inhaltlicher Leitfadene dienten uns die Psalmen, denen wir uns in verschiedenen kreativen Phasen näherten.

Am ersten Abend stiegen wir mit einigen Spielen zum Kennenlernen ein und erfuhren im „1,2 oder 3“-Verfahren mehr über Wolfgang Vorländer, der sich für diesen Abend Zeit für uns genommen hatte. Ebenso lernten wir unsere „Oma“ Marlies Wingendorf besser kennen, die uns als Mitarbeiterin in diesen Tagen tatkräftig unterstützte.

Am Samstag-Vormittag begannen wir, in Kleingruppen bestimmte Psalmverse, Klagen und Bitten zu betrachten und uns einen persönlichen Zugang zu diesen Versen zu verschaffen. Nachmittags setzten wir diese Entdeckungen in Workshops um. Hierbei entstanden Bilder, Kunstwerke aus Ton, Gipsmasken und -abdrücke, und sogar eine richtige Schriftrolle war dabei.

Der Abend wurde mit einem festlichen Essen – ganz nach jüdischem Brauch – eingeläutet. Anschließend schauten wir uns den Film

„Cool Runnings“ an und brachen mit einigen Konfis zu später Stunde noch zu einer Nachtwanderung auf. Bei Vollmond und vorbeiziehenden Dunstschwadern kam auch ein richtig wohlige Gruseln über uns. Höhepunkt der Freizeit war der Gottesdienst am Sonntagvormittag. Neben einem kunstvoll geschmückten Altar, einem persönlichen Zeugnis von Gabi Pack und Liedern stellten die Konfirmanden ihre Ergebnisse aus den Workshops vor. Dabei bemerkten wir, daß in einigen Konfis richtige Künstler schlummerten und staunten über die vor uns liegenden Kunstwerke. „Wenn ich DICH nur habe, frage ich nicht nach Himmel und Erde.“ Mit diesem Vers stimmte eine Konfirmandin ihr ganz persönliches Lob auf Gottes Geleit in ihrem Leben an. Nach dem Gottesdienst



war dann noch Packen und Aufräumen angesagt und nach einer gemeinsamen Abschlussrunde kehrten wir alle wohlbehalten nach Denklingen zurück.

Thorsten Kilalli

## Weihnachtsgala 1999

Die Weihnachtsgala (Das Fest für junge Erwachsene) findet auch in diesem Jahr wieder statt, nämlich am **21. Dezember ab 20 Uhr**. Dazu erstrahlt das Bistro des Jugendhauses in festlichem Glanz. Schon jetzt sind alle herzlich eingeladen!

## Öffnungszeiten Contact-Jugendhaus

Dienstag, 18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

1. und 3. Sonntag im Monat,  
18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

2. und 4. Samstag im Monat,  
18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

## Konzert der Notenchauten

Die Sonderbare  
Nacht

Singspiel von Hella Heizmann



Samstag 11.12.'99  
17:00 Uhr

EV. KIRCHE DENKLINGEN

Eintritt frei / Spende zur Kostendeckung erwünscht

## Adieu Christine!

Liebe Christine, der Gedanke, dass Du bald nicht mehr bei uns bist, fällt uns schwer und Dir geht es genau so. Aber da Björn in die Pfarrstelle in Köln-Raderthal berufen worden ist, stellt Euch Gott in eine neue Aufgabe. Ihr Beide müsst mit Eurer kleinen Tochter Heinke nach Köln ziehen und damit kannst Du nicht bei uns bleiben.

Seit dem 1. April 1995 bist Du bei uns. Zuerst als Pastorin im Hilfsdienst und ab 1. Okt. 1996 mit einer halben Stelle als Pastorin im Sonderdienst. Deine Mitarbeit hat unsere Gemeinde bereichert. Auch wenn es seit 1. 10. 96 nur eine halbe Stelle war, warst Du immer „ganz da“, mit viel Engagement. Die Gemeinde war Dir ans Herz gewachsen. Unseren Weg des Gemeindeaufbaus hast Du unterstützt und an vielen Stellen hast Du „mitgebaut“. Gott hat Dir mancherlei Gaben geschenkt, die Du in deinen Dienst eingebracht hast und von denen wir profitieren durften.

Wir alle hätten uns gewünscht, dass Du nach Deinem Erziehungsurlaub wieder auf die „Baustelle“ zurückgekehrt wärst, die Du eigentlich trotz kleiner Tochter nie so ganz verlassen hast, was zeigt, wie sehr Du mit dieser Gemeinde verbunden bist. Dies ist nun nicht mehr möglich.

Uns bleibt jetzt nur noch, Dir Dank zu sagen für den vielfältigen Dienst, den Du in unserer Gemeinde geleistet hast. In diesen Dank möchten wir auch Björn einschließen, der auch mit seinen Gaben und seiner Liebe zur Gemeinde oft mitgeholfen hat.

Wir wünschen Euch für Euren Weg in die neue Gemeinde, dass Ihr vieles von dem umsetzen könnt, was Euch heute als notwendig und sinnvoll erscheint. Gott schenke Euch dort Geschwister, mit denen Ihr gemeinsam die Botschaft seiner Liebe zu vielen Menschen bringen könnt.

Im Namen des Presbyteriums  
Gerald Ley

Römer 8, Vers 38:

*Denn ich bin gewiss, das weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus unserem Herrn ist.*

## Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muß ich fort...

An diese Liedzeilen mußte ich oft denken, seit ich weiß, daß wir Mitte Januar zum neunten Mal unsere Sachen packen und umziehen müssen. Wir ziehen nach Köln-Raderthal, und mein Mann Björn wird dort eine Gemeindepfarrstelle übernehmen. Diesmal fällt uns der Umzug besonders schwer, denn die Zeit hier in der Gemeinde Denklingen war ein besonderer Lebensabschnitt für uns persönlich und beruflich:

Wir haben in dieser Zeit in unserem eigenen Häuschen gewohnt, wir hatten zum ersten mal einen Garten, wir haben von einigen lieben Familienangehörigen Abschied nehmen müssen, und wir haben gerade vor vier Monaten mit der Geburt unserer Tochter neues Leben willkommen geheißen.

Björn hat fast fünf Jahre lang das Kirchenkreisprojekt „IM AUFBRUCH“ geleitet, während ich in Denklingen als Pastorin im Hilfsdienst und später mit halber Stelle „im Sonderdienst“ unser buntes Gemeindeleben mitgestaltet und -erlebt habe.

Wenn ich an die 5 Jahre zurückdenke, dann fallen mir viele tolle Kinder ein, mit denen ich Kindergottesdienst gefeiert habe, viele energiegeladene und kreative „Vorkonfi's“, mit denen ich zusammen Gott, Jesus und die Bibel „erforscht“ habe und viele wundervolle Neugeborene, die ich gesegnet und manche getauft habe.

Ich denke an unzählig viele wohltuende Gottesdienste, die ich miterlebt habe, in denen ich vor Gott sein, mit ihm reden und auf ihn hören konnte. Manchmal hat mein Rabe Rudi dazwischengequatscht und manchmal habe ich wunderschöne Musik gehört und manchmal konnte ich sogar mit „machen“.

Ich denke an viele, viele Begegnungen mit sehr unterschiedlichen und einzigartigen Menschen in den verschiedensten Stimmungen und Situationen, und ich bin sehr dankbar für alles Geben und Nehmen, das Gott geschenkt hat. Besonders danken möchte ich allen, die mich haben Anteil nehmen lassen an ihrer Sorge, ihrer Zuversicht, ihrer Freude oder ihrer Trauer. Erlebt zu haben, daß es gelungen ist, Menschen durch Schönes und Schweres hilfreiche Begleiterin zu sein, gehört zu den kostbarsten Erinnerungen, die ich mitnehme.

Mit manchen habe ich in dieser Zeit gestritten und um manches gerungen, ich habe manchmal geweint und oft gelacht - wie im richtigen Leben.

Die ganze Zeit war ich Teil eines großen und starken Teams, und unser Montag-Morgen-Mitarbeitergebet für die neue Arbeitswoche mit anschließender Dienstbesprechung wird mir sehr, sehr fehlen. Was haben wir nicht alles in diesen fünf Jahren geplant, uns ausgedacht, besprochen, durchgezogen, uns erträumt und wieder verworfen, was haben wir falsch gemacht, nicht geschafft, vergessen, übersehen und gestaunt, wie Gott aus unseren Bruchstücken doch oft ein Ganzes machte?! Das mit Euch erlebt zu haben, ermutigt mich sehr für die neue Gemeinde, denn Gott ist doch dort derselbe wie hier. Er schenkt Gelingen und steht über unserem Scheitern. Daß ich natürlich noch viel, viel mehr erlebt habe und zurück lasse zeigt:

**Es war eine reiche Zeit, und ich gehe als Beschenkte.  
Danke Gott und Danke Euch.**

Wir freuen uns über alle, die unseren Weggang betend begleiten, und wir freuen uns über alle, die vielleicht ab und zu mal gucken kommen, wo wir gelandet sind. Herzlich Willkommen. (Adresse und Telefonnummer im Gemeindebüro).

Auf Wieder-Sehen, Eure und Ihre  
Christine Heymer



*Ich bin vergnügt, erlöst, befreit  
Gott nahm in seine Hände  
Meine Zeit  
Mein Fühlen Denken  
Hören Sagen  
Mein Triumphieren  
Und Verzagen  
Das Elend  
Und die Zärtlichkeit  
Was macht dass ich so fröhlich bin  
In meinem kleinen Reich  
Ich sing und tanze her und hin  
Vom Kindbett bis zur Leich  
Was macht dass ich so furchtlos bin  
An vielen dunklen Tagen  
Es kommt ein Geist in meinen Sinn  
Will mich durchs Leben tragen  
Was macht dass ich so unbeschwert  
Und mich kein Trübsinn hält  
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt  
Woblüber alle Welt*

*Hanns-Dieter Hüsch (nach Psalm 31)*

## Angekommen

Die Rückkehrhilfe für bosnische Flüchtlinge, zu der auch unsere Kirchengemeinde beigetragen hat, ist angekommen. Davon überzeugte sich M. Zenker vor Ort in Bihac-Bosnien-Herzegowina. Die 13 Familien haben ihre Häuser bezogen und sie soweit es geht, fertig gebaut. Damit haben diese Familien ein Fundament für ihre ungewisse und schwierige Zukunft: Die Arbeitslosigkeit liegt bei 80 Prozent, es gibt keine Sozialhilfe. Als Spitzenverdiener gilt, wer 400 Mark im Monat verdient – bei Lebenshaltungskosten, die denen in Deutschland entsprechen. ▼ *k.v.*



# Eine unmögliche Bank und Hoffnung für die Armen

„Kredite an arme Menschen in der Zweidrittelwelt geben? – Das klappt nie. Armen Menschen kann höchstens mit Spenden geholfen werden, aber sie sind nicht in der Lage, mit Darlehen umzugehen“. Das war die einhellige Meinung in den europäischen und nordamerikanischen Kirchen, als die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit (früher EDCS) vor mehr als 25 Jahren gegründet werden sollte. In Deutschland z.B. wurden 100.000 DM Kirchensteuer ausgegeben, um „nachzuweisen“, dass die Idee einer Entwicklungsgenossenschaft völlig unrealistisch sei und so eine Bank nie überlebensfähig sein würde. Gelder an Arme auszuleihen, damit die kleine Betriebe aufbauen können, das schien Finanzexperten unvorstellbar: Sie setzten auf 'Sicherheit' und 'Rendite' statt auf die Bergpredigt!

Heute steht fest: Auch Professoren und Finanzexperten können irren. Dank dem Engagement vieler einzelner Christen und Christinnen und ihrem Vertrauen in die Fähigkeiten der Partner in den südlichen Ländern hat sich Oikocredit zu einer anerkannten Organisation entwickelt, die in unserer Region durch den Westdeutschen Förderkreis unterstützt wird, der seinen Sitz bis vor 3 Jahren in Dieringhausen hatte. Trotz aller Unkenrufe: Die Anleger haben ihr Geld nicht verloren und mehr als 250 Genossenschaften aus Afrika, Asien und Lateinamerika wirtschaften erfolgreich mit Darlehen von Oikocredit. Darunter sind Kaffeegenossenschaften aus Mexiko und Nicaragua, deren Produkte auch im Eine-Welt-Laden verkauft werden. Oder

Frauen aus Tansania, die mit einer geliehenen Schreibmaschine oder Nähmaschine ihr Einkommen erhöhen und ihre Kinder zur Schule schicken können. Viele von ihnen haben ihre Kredite längst zurückgezahlt und wirtschaftliche Selbständigkeit erreicht.

Die Skeptiker von damals hatten unterschätzt, dass Kleinkredite ein wirkungsvolles Mittel der Entwicklungsförderung sein können. Schon mit einem kleinen Startkapital gelingt es Menschen, ein kleines Geschäft zu betreiben, z.B. Gemüse zu verkaufen

oder Brot zu backen und auf diese Weise Geld zu verdienen, mit dem der Anfangskredit zurückgezahlt wird. Ein wichtiger Aspekt ist, dass Kleinkredite für produktive Investitionen genutzt werden, während Spenden häufig in den Konsum fließen und die Lage der Menschen nicht nachhaltig und langfristig verbessern. Und die Anleger und Anlegerinnen, die ihr Geld über Oikocredit in Gerechtigkeit investieren, sind dankbar zu wissen, dass mit ihrem Geld etwas Sinnvolles für die Zukunft der Menschen getan wird. „Der Oikocredit Westdeutsche Förderkreis hat so schwierige und unbequeme, für manche auch unangenehme Themen wie den verantwortlichen Umgang mit Geld und Besitz neu in unserer Kirche ins Gespräch gebracht. Er hat das Teilen von Macht und Verantwortung thematisiert. Der Förderkreis hat unseren Blick geweitet, damit wir „Ökumenisches Teilen“ lernen können.“, so würdigte Präses Kock auf der Geburtstagsfeier des Förderkreises im März 1999 die Arbeit der „unmöglichen Bank“.

Wer sein Geld bei Oikocredit anlegen will, erzielt eine geringere Rendite als bei herkömmlichen Geldanlagen, aber er leistet einen Beitrag dazu, dass Menschen selbst etwas für ihre Zukunft tun können und wieder Hoffnung schöpfen.

*Ulrike Chini*

### Weitere Informationen:

Oikocredit Westdeutscher Förderkreis,  
Adenauerallee 37, 53113 Bonn  
Tel./Fax: 02 28/ 67 98 62  
Internet: [www.oikocredit.org/de](http://www.oikocredit.org/de)

**Wir harren, Christ, in dunkler Zeit;  
gib deinen Stern uns zum Geleit  
auf winterlichem Feld.**

**Du kamest sonst doch Jahr um Jahr;  
nimm heut auch unsre Armut wahr  
in der verworrenen Welt.**

**Es geht uns nicht um bunten Traum  
von Kinderlust und Lichterbaum;  
wir bitten, blick uns an  
und laß uns schau dein Angesicht,  
drin jedermann, was ihm gebricht,  
gar leicht verschmerzen kann.**

**Rudolf Alexander Schröder**



# Rückblick



## Taizé 1999

Auch in diesem Jahr brach eine kleine Gruppe von Männern und Frauen auf zur Teilnahme am „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ in Taizé, dem kleinen burgundischen Dorf, diesmal zur Zeit der Weinernte. Die Erfahrung der Gemeinschaft mit Menschen aus mehr als 20 verschiedenen Ländern der Erde und das Erlebnis der einzigartigen Gebete in der Kirche von Taizé mit den wunderschönen Gesängen nimmt uns Jahr für Jahr gefangen und erweist sich für das Christsein im Alltag als besondere Kraftquelle.

## 26. Offener Abend „mittendrin“

Am 26. September war es endlich wieder so weit: ein weiterer Offener Abend öffnete den vielen Gästen seine Tore. In einer herbstlich verzauberten Raumlandschaft wurden die Gäste vom Küchenteam unter Leitung von Angelika Thiele verwöhnt. In der Talkrunde machten wir die Bekanntschaft mit einer ungewöhnlichen Ordensfrau: Sr. Lea Ackermann, die zum Schutz von Mädchen und Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Sex-tourismus werden, die Hilfsorganisation Solwodi aufgebaut hat. Mit Frauenhandel, so die couragierte Ordensfrau, die nach einigen Turbulenzen bei der Anreise nach Denklingen, doch noch halbwegs pünktlich in Denklingen ankam, werde weltweit jährlich mehr Geld verdient als mit Waffen- oder Drogenhandel. Ihre Aufforderung an alle, die die Ausbeutung von Frauen nicht tatenlos hinnehmen: „Entwickelt eine Ethik der Entrüstung, achtet auf Eindeutig zweideutige Annoncen, und bringt zum Ausdruck, daß ihr nicht einverstanden seid, wenn schon junge Mädchen angeboten werden.“

**SOLWODI** e.V.  
SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS  
SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT



**Weitere Infos:**  
Solwodi  
Propsteistraße 2,  
56154 Boppard-  
Hirzenach  
oder im Internet  
unter  
[www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)

## Einkehrtage der Gemeindeleitung in Kloster Bursfelde

Wie jedes Jahr über Erntedank verbrachten die Presbyter und Hauptamtlichen unserer Gemeinde ihre Einkehrtage im traumhaft schönen Kloster Bursfelde an der Weser. Durch die bevorstehenden Presbyterwahlen stand dieses Wochenende im Zeichen des Rückblicks auf die zurückliegenden Jahre gemeinsamen Lebens und Arbeitens und des Ausblicks auf die Veränderungen und Herausforderungen in der kommenden Zeit.



## Konfirmandenfreizeit in Beienbach

Wie gut, dass es Freizeitheime gibt, die eine Atmosphäre und Gastfreundschaft bieten, wo sich jugendliche Kids rundum wohlfühlen. So sind wir am vorletzten Oktoberwochenende mit dem neuen Konfirmanden-Jahrgang gerne wieder nach Beienbach im Siegerland aufgebrochen - unter dem Thema: „Beten lernen mit den Psalmen“. Ein von den Konfirmanden selber gestalteter Gottesdienst beendete das gemeinsame Erleben unter Gottes Wort.

## Einkehrtage für Gemeindeglieder im Haus der Stille in Rengsdorf

Es ist zwar gerade erst großzügig erweitert worden, das Haus der Stille der Rheinischen Kirche im Westerwald, aber dennoch reichten die Plätze nicht aus für alle, die gerne mitgefahren wären. Inzwischen haben eben immer mehr Gemeindeglieder erfahren, wie gut es tut, einmal ein Wochenende der Stille und Einkehr zu verbringen - dazu noch in einer so gediegenen und wohltuenden Atmosphäre wie im neuen Haus der Stille. Aber im nächsten Jahr ist ja wieder eine Gelegenheit...

## Frauenfrühstück

„Erst denken, dann reden“, hieß es nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet im ökumenisch ausgerichteten Frauenfrühstück im gut besuchten Gemeindehaus. Die Referentin Annegret Schild servierte Denkanstöße, die Langzeitwirkung haben dürften.

## Basar mit neuem Rekordergebnis

Beim abendlichen Kassensturz konnte Gerald Ley es selbst kaum glauben: Über 40.000 DM hatte der von Brigitte Kempkes, Gottfried Claus und dem Basar-Trägerkreis sorgfältig geplante Basar zugunsten des Kinderheimes in Matiazo und der Lebenshilfe „Domus“ für Jugendliche aus Kinderheimen in Rumänien erbracht. Ein Ergebnis, das ohne die fast 100 Mitarbeitenden aus allen Kreisen der Gemeinde und des CVJM und die ca. 200 Salat- und Kuchenspenden genauso wenig möglich gewesen wäre, wie ohne die zahlreichen Basarbesucherinnen und -besucher.

Ein dickes Dankeschön an alle, die dabei gewesen sind. Wir berichten in den nächsten Ausgaben von *mittendrin*, wie das Geld aus Denklingen in Tansania und Rumänien angekommen ist.



Micha 7, Vers 7:

„Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich hören.“

# Bitte vormerken

## Abend-Gospelmesse am 1. Advent

Für viele Gemeindeglieder und Gäste von außerhalb inzwischen eine Gottesdienstform, die man ungerne verpasst: Unser Abendgottesdienst in Anlehnung an eine finnische Gospelmesse. Christhart Vorländer und Gabi Pack bereiten zusammen mit Claudia Arnold und ihrem Musik-Team diese Abendgottesdienste vor.

**Beginn: 19.00. Anschließend: Gute-Nacht-Kaffee im Bistro.**

## Diner for everyone

Wissen Sie noch nicht wo, wie, mit wem Sie Sylvester 1999/2000 feiern?

### Feiern Sie doch mit uns.

Wir wünschen uns, den Jahrtausendwechsel mit vielen verschiedenen Leuten großen und kleinen, alten und jungen - gemeinsam im Gemeindehaus zu feiern.

Wenn Sie mitfeiern, mithelfen oder mitplanen möchten, melden Sie sich bitte bis 10. Dezember bei Ute Schoepe, Dickhausen, Tel. 0 22 96/90 629

## Leben, Beziehung, Glaube

Wo sind in unserer Gemeinde Menschen, die auf der Suche nach einem authentischen Lebensstil sind, die Gott in das Zentrum ihres Lebens stellen wollen, die Träume, Wünsche, Visionen haben, die über das ihnen Bekannte hinaus gehen?

Wo sind in unserer Gemeinde Menschen, die auf der Suche nach einer überzeugenden Gemeindeform für die Zukunft sind und dabei entdecken: Gemeinde wächst über Beziehungen?

Wo sind in unserer Gemeinde Menschen, die über sich selbst, ihren Lebensstil, ihre Beziehungen und ihren Glauben nachdenken?

Sind diese Themen für Sie aktuell?

Dann darf ich Sie einladen, ein Wochenende lang - vom **25. bis 27. Febr. 2000** - in **Langenburg**, unter der Leitung von **Dieter Fischer** hierüber innezuhalten.

Anmeldungen und Rückfragen bei Bernd Heismann, Bereichsleiter für Hauskreise (0 22 96/82 66) .

Am Tag vor der Presbyteriumswahl, am 19.2.2000:

## Bäume der Hoffnung

### Gemeinsam Zeichen setzen

*„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“*

Dieser Satz wird Martin Luther zugeschrieben. Wir wollen ihn umsetzen. In einer gemeinsamen Pflanzaktion soll auf dem ungenutzten Rasenstück unterhalb des Pfarrhauses eine Streuobstwiese mit alten Apfelbaumarten entstehen. Wer macht mit?

Interessenten bekommen genauere Informationen unter 0 22 96/9 80 40

## Die nächste Sonnenfinsternis kommt bestimmt, diesmal in Südafrika.

Kaum jemand dort ist über die Gefahren, die durch das Beobachten der Sonnenfinsternis entstehen informiert. Youth Alive bittet uns darum, die noch bei uns herumliegenden Schutzbrillen zu sammeln und nach Soweto zu schicken. Wer noch Schutzbrillen zu Hause hat, kann sie im Gemeindebüro abgeben, wir werden sie dann verschicken.

## Adventsandachten

In der Adventszeit findet an jedem Mittwoch ab 19.30 Uhr wieder unsere **Zeit der Stille mit anschließender Advents-andacht** im Gemeindehaus statt.

(1. 12. / 8. 12. / 15. 12.).

Am 15. 12. gibt es ein Angebot der Segnung und Krankensalbung.

## Fest zur Jahrtausendwende

Zur Jahrtausendwende laden die Rheinische + Westfälische Kirche am 2. Weihnachtsfeiertag '99 in die Arena Oberhausen ein und das aus gutem Grund:

**Jesus hat Geburtstag!** Beim Fest zum neuen Jahrtausend werden mehr als 6.000 Besucherinnen und Besucher aus allen Himmelsrichtungen erwartet. Schirmher-

# Kirchen- musik

## Wie wird's denn weitergehen?

### Für mich

- ganz anders als in der vergangenen Zeit. Ende Januar 2000 gehe ich in Mutterschutz, denn wir erwarten im März unser erstes Kind. Danach möchte ich mich hauptsächlich dieser neuen Aufgabe widmen und dafür zunächst bis 2001 Erziehungsurlaub in Anspruch nehmen.

### Und in der Kirchenmusik

- werdet auch Ihr Euren Weg mit einem neuen Menschen fortsetzen. Die ersten Weichen sind gestellt: Über Annoncen in verschiedenen Fachzeitschriften suchen wir zur Zeit Interessenten, von denen eine/r ab dem 1. 2. 2000 während meiner Abwesenheit die volle Stelle weiterführt. Das heißt, die Chöre und Gruppen können weiter bestehen und die Musik in unserer Gemeinde ihren festen Platz behalten. Gut, nicht wahr? Ihr alle könnt durch Eure Gebete mithelfen, daß sich eine qualifizierte und 'vom heiligen Geist beseelte' Vertretung findet.

### In den kommenden Wochen

- können wir noch viele Gottesdienste und ein Notenchaoten-Konzert gemeinsam feiern und erleben. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Ich freue mich auf eine wunderschöne Advents- und Weihnachtszeit mit Euch.

Eure *Claudia Arnold*



ren der Veranstaltung sind Präses Manfred Kock (Evangelische Kirche im Rheinland) und Präses Manfred Sorg (Evangelische Kirche von Westfalen).

## Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

### Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren  
Kontakt: Ruth Sträßer, 0 22 96/90 80 67  
Denklingen, Gemeindehaus,  
sonntags 10.00 Uhr  
Rölefeld, Tersteegenhaus,  
sonntags 10.30 Uhr  
Brüchermühle, Vereinshaus,  
sonntags 10.30 Uhr

### EC-Jugendbund Brüchermühle

#### Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,  
dienstags 15.00-16.00 Uhr  
Vereinshaus Schemmerhausen  
Kontakt: Brunhilde Marticke, 0 22 96/91 51

#### Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,  
freitags 18.30-20.00 Uhr,  
Vereinshaus Schemmerhausen.  
Kontakt: Stephan Dresbach, 0 22 96/9 03 06

#### Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,  
freitags 18.30-20.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle.  
Kontakt: Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55  
Jörg Bartoß, 0 22 96/14 83

#### Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle  
Kontakt: Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52

#### Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52  
und Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55

#### Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle.  
Kontakt: Rainer Wagner, 0 22 65/93 13

### CVJM Denklingen

#### Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,  
freitags 18.00 Uhr,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Horst Schumacher, 0 22 96/91 86  
Bernd Schönstein, 0 22 96/90 585

#### Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,  
samstags 15.00 Uhr,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 0 22 96/10 33

#### Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,  
donnerstags 19.00 Uhr,  
einmal im Monat freitags,  
CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Maik Wirths, 0 22 96/6 01  
Henning Hasenbach, 0 22 96/422

#### Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-17 Jahren,  
donnerstags, 19.00 Uhr,  
1. Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr  
Jugendhaus Denklingen.  
Kontakt: Diana Schönstein, 0 22 96/86 70

#### Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,  
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.  
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

### Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?

Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?  
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.  
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

#### Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Beate Heismann, 0 22 96/82 66

#### Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11

#### Gruppe III

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11

#### Gruppe IV

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle.  
Kontakt: Ina Klotz, 0 22 96/6 38

### Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes.

Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 0 22 96/82 66).

### Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.  
Kontakt: Leo Marcinkowski, 0 22 96/6 74

### Blaues Kreuz

#### Bibelstunde:

montags, 20.00 Uhr, 14-tägig,  
Vereinshaus Rölefeld.

#### Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,  
donnerstags 20.00 Uhr,  
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: F. W. Fastenrath, Büro 0 22 96/4 14, priv. 0 22 93/81 56 99

### Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 0 22 62/75 11 96

### Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst; Tel.: 0 22 96/6 52

### Frauen- und Seniorenkreise

#### Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,  
Gemeindehaus Denklingen  
Kontakt: Grete Schleese, 0 22 96/10 17

#### Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich montags, 15-16 Uhr,  
Vereinshaus Rölefeld,  
Kontakt: Leni Horn, 0 22 96/3 24.

### Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.  
Kontakt: Maria Pütz, 0 22 96/83 27

### Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,  
Vereinshaus Brüchermühle,  
Kontakt: Erika Simon, 0 22 96/87 14

### Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 0 22 91/35 21  
Frau Lietz, 0 22 96/84 03

### Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat  
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus  
Kontakt: Klaus Eckardt, 0 22 96/6 52

### Chöre

#### Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus  
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre  
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre  
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.  
Kontakt: Claudia Arnold, 0 22 62/75 16 18

#### Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,  
Kontakt: Claudia Arnold, 0 22 62/75 16 18

#### Chor „Lichtblick“

mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus,  
Kontakt: Thilo Schulz; Gabi Ley, 0 22 91/52 89

#### Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,  
Vereinshaus Schemmerhausen  
Kontakt: Siegfried Schneider, 0 22 96/99 12 60

#### Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,  
Kontakt: Claudia Arnold, 0 22 62/75 16 18

### Adressen hauptamtlicher Mitarbeiter

#### Pastoren:

Wolfgang Vorländer,  
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,  
dienstl: 0 22 96/9 80 40

Christine Heymer, Dahler Str. 16, 51674 Wiehl,  
0 22 62/9 19 73 (ab Mitte Januar in Köln)

#### Küsterin:

Ludgard Dissevelt,  
Kirchweg 1, Denklingen, 0 22 96/15 89

#### Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehrnath 0 22 65/3 75,  
Diakoniestation Waldbröl, 0 22 91/62 76  
oder 01 80/277 02 77

#### Kirchenmusikerin:

Claudia Arnold, Hauptstr. 32, 51674 Wiehl,  
0 22 62/75 16 18 (Ab Februar im Mutterschutz)

#### Jugendreferent:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,  
Brüchermühle, 0 22 96/3 07

#### Jugendmitarbeiter:

Thorsten Kilalli, Sterzenbach, 0 22 96/90 88 15

### Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 8.00 – 12.00 Uhr

Mittwoch, 15.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag, 9.00 – 11.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/9 80 42

## Gottesdienste

### Dezember

**Mittwoch, 1. 12. Adventsandacht** mit Zeit zur Stillen Besinnung, ab 19.30 Uhr

**5. 12. (2. Advent)** 10.00 Uhr *Vorländer* (Abendmahl)

**Mittwoch, 8. 12. Adventsandacht** mit Zeit zur Stillen Besinnung, ab 19.30 Uhr

**12. 12. (3. Advent)** 10.00 Uhr *Vorländer*

**Mittwoch, 15. 12. Adventsandacht** mit Zeit zur Stillen Besinnung, ab 19.30 Uhr

**19. 12. (4. Advent)** 10.00 Uhr *Fastenrath*

**24. 12. (Heiligabend)**  
15.30 Uhr **Familiengottesdienst** *Vorländer*  
18.00 Uhr **Christvesper** *Vorländer*

**25. 12. (1. Weihnachtstag)**  
6.00 Uhr **Christmette** *Chr. Vorländer*  
10.00 Uhr *Vorländer*

**26. 12. (2. Weihnachtstag)**  
10.00 Uhr **Singegottesdienst** *Chr. Heymer*

**31. 12. (Altjahrsabend)**  
18.00 Uhr *Vorländer*

### Januar

**1. 1.** kein Gottesdienst

**2. 1.** 10.00 Uhr *Chr. Vorländer*

**9. 1.** 10.00 Uhr *Matthias Clever*

**16. 1.** 10.00 Uhr *Vorländer*

**23. 1.** 10.00 Uhr *Vorländer*  
**Verabschiedung von**  
**Pastorin Christine Heymer**

**30. 1.** 10.00 Uhr *Vorländer*  
19.00 Uhr **Abendgottesdienst**  
*G.Pack /Chr. Vorländer*

### Februar

**6. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*  
(Abendmahl)

## Segnungen

Antonia Johanna Volk, Friesenhagen

## Bestattungen

Hugo Sommerfeld, Denklingen  
Michael Kessler, Brüchermühle

## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

### Dezember

03. 12. (73) Johanna Schneider, Schemmerhausen  
03. 12. (90) Irmgard Löffler, Oberasbach  
06. 12. (85) Dr. Klaus Lentz, Heseln  
07. 12. (91) Luise Fuchs, Wilkenroth  
10. 12. (76) Leni Beer, Sterzenbach  
10. 12. (87) Frieda Reimus, Brüchermühle  
10. 12. (93) Erna Braun, Eiershagen  
10. 12. (73) Almuth Passarge, Brüchermühle  
12. 12. (70) Horst Pollnow, Brüchermühle  
13. 12. (80) Ingeborg Koch, Brüchermühle  
14. 12. (82) Walter Dresbach, Brüchermühle  
15. 12. (72) Gerda Breidenbach, Denklingen  
15. 12. (73) Gertrud Hänsch, Brüchermühle  
15. 12. (70) Ruth Karthaus, Sterzenbach  
16. 12. (73) Werner Knotte, Drinhausen  
16. 12. (79) Hedwig Krämer, Sterzenbach  
18. 12. (74) Else Völkel, Hülstert  
18. 12. (75) Ruth Heiseid, Denklingen  
18. 12. (83) Fritz Schöntauf, Brüchermühle  
18. 12. (89) Anni Baumgarten, Brüchermühle  
18. 12. (73) Eugen Senkleider, Denklingen  
22. 12. (81) Hildegard Nockemann, Brüchermühle  
22. 12. (70) Friedhelm Horn, Grünenbach  
23. 12. (74) Irmgard Katerndahl, Wilkenroth  
27. 12. (81) Paula Bagusche, Denklingen  
28. 12. (70) Hanna Schuster, Denklingen  
29. 12. (73) Ilse Ley, Denklingen  
30. 12. (72) Dorothea Beer, Brüchermühle  
31. 12. (73) Paul Martin Schleese, Denklingen

**Wir wünschen allen unseren  
Leserinnen und Lesern ein  
gesegnetes Weihnachtsfest  
und einen guten Start  
ins Jahr 2000!**

Die nächste Ausgabe von  
**mittendrin** zum Thema: „Presbyterwahl“  
erscheint am 1. Februar 2000  
Redaktionsschluß: 20. Dezember 1999

## Trauungen

Gabriele Königes u. Christian Getzmann,  
Bierenbachtal  
Kerstin Kippels u. Peter Kölschbach,  
Brüchermühle  
Gisela Nierstenhöfer u. Winfried Krämer,  
Brüchermühle

### Januar

02. 01. (76) Kurt Spies, Dickhausen  
03. 01. (75) Margarethe Grunewald, Heiseid  
04. 01. (80) Egon Bastron, Denklingen  
04. 01. (81) Hedwig Neumann, Wilkenroth  
05. 01. (81) Willy Pack, Heseln  
07. 01. (80) Karl Flöth, Dickhausen  
08. 01. (80) Lucie Ilgen, Denklingen  
09. 01. (77) Lieselotte Becker, Wilkenroth  
09. 01. (79) Erhard Donner, Brüchermühle  
09. 01. (80) Else Martin, Wilkenroth  
10. 01. (78) Günter Müller, Brüchermühle  
10. 01. (71) Anna Abbema, Bieshausen  
11. 01. (70) Siegfried Fuchs, Schalenbach  
11. 01. (87) Ernst Sommer, Giershausen  
11. 01. (81) Erna Anisch, Bieshausen  
12. 01. (73) Ida Knotte, Drinhausen  
12. 01. (77) Ruth Köster, Brüchermühle  
12. 01. (85) Frieda Wölk, Brüchermühle  
13. 01. (75) Otto Kriegeskotte, Rölefeld  
15. 01. (73) Werner Geißler, Denklingen  
16. 01. (74) Friedhelm Schneider,  
Schemmerhausen  
16. 01. (76) Luise Budde, Schemmerhausen  
16. 01. (76) Maria Fuchs, Brüchermühle  
17. 01. (75) Walter Ringsdorf, Brüchermühle  
19. 01. (75) Erika Keßler, Eiershagen  
19. 01. (87) Lieselotte Heyden, Brüchermühle  
21. 01. (75) Willi Krause, Schalenbach  
22. 01. (83) Alwine Cremer, Wilkenroth  
22. 01. (70) Christel Fabris, Eiershagen  
22. 01. (88) Olga Böttcher, Oberasbach  
22. 01. (90) Emmi Bürger, Denklingen  
23. 01. (86) Ehrentraut Wolfgram,  
Schneppenhurth  
23. 01. (70) Gebhard Heiseid, Denklingen  
26. 01. (73) Martin König, Denklingen  
26. 01. (84) Heinrich Steinhausen, Eiershagen  
27. 01. (73) Ingeborg Dick, Sterzenbach  
29. 01. (82) Reinhold Dehler, Eiershagen  
31. 01. (72) Erika Schumacher, Brüchermühle  
31. 01. (78) Lina Müller, Brüchermühle  
31. 01. (99) Ernst Pönitz, Eiershagen

#### Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich  
**Herausgeber:** Das Presbyterium der  
Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.  
**Redaktion:** Gebhard Heiseid, Christine Heymer,  
Uwe Simon, Martin Ott, Ute Schoepe, Karin und  
Wolfgang Vorländer.  
**Redaktionsleitung:** Karin Vorländer  
Raiffeisenstr. 17, 51580 Denklingen,  
Tel./Fax: 0 22 96/90 444.  
Satz & Layout: mdo, Tel: 0 22 96/99 10 80  
Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wieh

**Internet:** [www.mittendrin.org](http://www.mittendrin.org)  
**Email:** [redaktion@mittendrin.org](mailto:redaktion@mittendrin.org)